

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Die Seite
der Herausgeber*

Die Mechanisierung der modernen Welt ist uns über den Kopf gewachsen, aber wir können der Verarmung des persönlichen Lebens durch die Maschine mit keinen politischen Utopien und mit keinen verkappten Scheinreligionen, weder mit Autosugestion noch mit Fastenkuren entgehen.

Wir dürfen der Mechanisierung des Lebens nicht entfliehen wollen. Die Maschine ist unsere zuverlässigste Hoffnung auf eine Erleichterung unserer materiellen Not. Aber jetzt sind wir noch Knechte der Maschine. Wir müssen ihr Meister werden. Wir müssen hinter der Maschine den Menschen sehen, dann ist das moderne Leben so klar und verständlich, so persönlich und interessant wie am ersten Tag.

Unser Land ist klein. Warum machen wir es noch kleiner, dadurch, dass wir uns voneinander abschliessen? Der Strom des Lebens fliesst in unserem Vaterlande so reich wie irgendwo, die gleichen Leidenschaften und

die gleichen Ideale liegen im Kampf. Wir müssen sie nur sehen, dann brauchen wir zu dem grossen Erleben der Welt auch geistig nicht über die Grenzen zu wandern.

Was geht uns die Mosulfrage an in der Türkei und die Regierungssorgen in Deutschland, solange wir nicht wissen, was unser Dienstmädchen in der Küche, der Arbeiter an seinem Familienschreibtisch, der Bankdirektor in seinem Direktionszimmer denkt?

Unser Vaterland sind nicht die Berge und Seen, sondern unsere Mitmenschen, deren Geist willig ist und deren Fleisch schwach ist in allen Ständen seit Adams Zeiten. Der Banquier und der Arbeiter haben verschiedene Kleider, aber das gleiche Herz. Wir meinen es alle viel besser miteinander als unsere zugeknöpften Mienen verraten. Aber wir müssen uns kennen lernen.

Das ist das Ziel des « Schweizer-Spiegels ».